

Rede Peter Meiwalds, MdB zur Friedenskundgebung, 19.12.15

Weihnachten ist das Fest des Friedens und weniger des Konsums.

Ein Blick in die Welt – Krieg, Flucht, Vertreibung an vielen Orten: Afghanistan, Irak, Ukraine, Südsudan, Zentralafrika, Nigeria, Türkei, Syrien, Palästina. Dabei herrscht statistisch betrachtet an vielen Stellen des Globus seit sehr langer Zeit kein Krieg mehr, mehr Menschen als jemals zuvor leben in Frieden und relativer Sicherheit.

Doch seit dem 11. September kommen die Konflikte in der Gestalt des Terrorismus näher an uns heran. Fundamentalismus, falsch verstandene Religiosität, zerfallene Staaten, die z.T. nach der Kolonialzeit nie einen echten innerlichen Zusammenhalt hatten, prallen auf eine westliche Welt, die nach dem Ende des kalten Krieges glaubte, die Weltpolizei spielen zu können – oftmals ohne echte völkerrechtliche Legitimation.

Dann kamen die fürchterlichen Erfahrungen des Versagens der Weltgemeinschaft angesichts brutaler Völkermorde: Somalia, Srebrenica, Rwanda.

Die Welt erschrak und begann sich mit einer Weiterentwicklung des Völkerrechts zu befassen, die zunächst positiv nach Übernahme von Verantwortung aussah, Responsibility to Protect' Internationale Tribunale, Internationaler Strafgerichtshof in Den Haag.

Trotzdem passierten weiterhin humanitäre und politische Katastrophen, 11. September, Irak, Libyen.

Die Antwort war immer wieder dieselbe, militärischer ‚War on Terror‘ in ‚Coalitions of the Willing‘.

Die Ergebnisse sind mehr als ernüchternd. Endlose Kriege ohne Exit-Perspektive, weiter zerfallende Staaten ohne politische Versöhnungspläne - vor allem aber eine weitere Radikalisierung der Verlierer, der Minderheiten - und Märtyrertum.

Auch der arabische Frühling konnte diesen Trend leider nicht anhalten. Im Gegenteil – die begrüßenswerte Befreiung des libyschen Volkes vom Diktator Gaddafi führte zu einem seither anhaltendem Bürgerkrieg, inklusive der Vertreibung vieler schwarzafrikanischer Gastarbeiter, die in die Boote nach Lampedusa gezwungen wurden, der Weiterverbreitung von Waffen und Söldnern die seither ganz Westafrika von Mali bis zu Boko Haram von Nigeria über Tschad bis Kamerun destabilisieren.

Doch nun zu dem, was man IS oder besser Daesh nennt.

Legitim ist der Kampf der SyrerInnen für ihre Freiheit und gegen Assad, aber der Blutzoll auf allen Seiten ist hoch, mit diversen Fronten und schwer durchschaubaren Koalitionen. Dabei werden auch Stellvertreterkriege um wirtschaftliche, strategische, religiöse Interessen geführt.

Mit Daesh hat sich dann eine weitere Gruppierung den Zerfall des syrischen Staates zu nutze gemacht. Gut organisierte Terroristen agieren seither mit Unterstützung aus der Türkei, Saudi-Arabien und Katar, Söldnern aus vielen Ländern und gehen brutalst gegen jegliche Gegner, vor allen gegen sogenannte Ungläubige, Christen, Aleviten vor allem Yeziden vor. Davon wissen wir in Oldenburg ein Lied zu singen, zu klagen.

Doch die Situation, die nun nach Einschätzung der Bundesregierung einen Kriegseinsatz rechtfertigt, ist gar nicht so neu.

Seit vielen Jahren tobt der Krieg in Syrien mit Fassbomben und Giftgas. Diplomatisches Engagement – mäßig.

Rede Peter Meiwalds, MdB zur Friedenskundgebung, 19.12.15

Im August 2014 verübte Daesh einen Völkermord an den Yeziden. Diplomatisches Engagement – mäßig, aber Waffenlieferungen der Bunderegierung an die Peschmerga, die gerade nicht die Yeziden gegen Daesh beschützt haben.

Auch große Fluchtbewegungen heraus aus Syrien gibt es seit vielen Jahren. Diplomatisches Engagement – mäßig.

Doch nun kam der Terror nach Frankreich – die politische Reaktion: Solidaritätsbekundung – JA und das zu Recht. Und auch das diplomatische Engagement – nimmt etwas zu.

Doch muss diese Solidarität in einen Kriegseinsatz führen?

Solidarität mit Frankreich – natürlich! Aber ein Waffengang ist der falsche Weg. Zumal die Ursachen der Attentate mindestens so stark bei Daesh zu suchen sind wie bei gescheiterter Integration in Frankreich und Belgien.

Der Kriegseinsatz ist also eine rein symbolische Solidarität auf dem Rücken der Zivilbevölkerung, die unter den Luftangriffen leidet. Und dazu auch noch auf dem der Soldatinnen und Soldaten, die ohne klare völkerrechtliche Absicherung, ohne politische Perspektive für Syrien und die Region, ohne Exit-Szenario, ohne echte räumliche Einsatzdefinition und selbst ohne Klarheit, wer am Ende in der ‚Coalition of the Willing‘ das Kommando hat, in einen gefährlichen Krieg geschickt werden.

Dazu kann man nur Nein sagen!

Heißt ein solches NEIN, dass man nichts tut, Verantwortung scheidet und die Menschen im Stich lässt?

NEIN!

Neben der langen Leidenserfahrung, dass War on Terror keinen Erfolg verspricht, sondern regelmäßig zu mehr Leid führt, ist auch festzustellen: Dieser Waffengang ist nicht die Ultima Ratio, solange die Waffenlieferungen in die Region – an Saudi-Arabien und Katar - nicht endlich gestoppt werden und starker diplomatischer Druck auf den NATO-Partner Türkei ausgeübt wird, die Nachschubwege des Daesh endlich abzuschneiden. Auch die Voraussetzungen der Responsibility to Protect im völkerrechtlichen Sinne sind für diesen Einsatz keinesfalls gegeben.

Was also ist zu tun? Waffenstillstandsverhandlungen, die Wiener Gespräche mit allen Konfliktparteien, mit der Türkei, Saudi-Arabien, Iran, den syrischen Konfliktparteien und den mindestens fünf kurdischen Interessengruppen müssen mit deutlich mehr Nachdruck geführt werden.

Ich appelliere an die Vernunft, ebenso wie an ein Ernstnehmen der Weihnachtsbotschaft.

Krieg ist keine Lösung gegen Krieg, Terrorismus und Menschenrechtsverletzungen!

Krieg bringt vor allem immer neue zivile Opfer und neue Märtyrer hervor!

Nein zum Krieg in Syrien!

Ja zum diplomatischen Engagement!

Ja zur humanen und humanitären Flüchtlingsaufnahme!

Ja zu Weihnachten als Fest des Friedens und der Versöhnung!

Danke schön!

Hinweis: Dieser Text kann von der gehaltenen Rede abweichen. Es gilt das gesprochene Wort!